

WAS LESER MEINEN

Senioren können sehr wohl noch viel lernen

«Wie Kinder zu Stars am Computer werden», TA vom 27. 8.

Wenn mehr als sechzig Jahre Altersunterschied zwischen Lehrkraft und Schüler oder Schülerin liegen, dann mag man



zweifeln, ob genügend Gemeinsamkeiten für einen Lernerfolg vorhanden sind. Aber hier sind es die Schülerinnen, die wesentlich älter sind als die Lehrerinnen. Kinder bringen Frauen, die ihre Grossmütter sein könnten, oder Männern, die vielleicht noch betagter sind als ihre Grossväter, den Umgang mit dem Computer bei. Bei vielen stellen sich Bedenken ein: Die Finger werden nicht mehr beweglich und schnell genug sein für den Umgang mit der Maus, das Gedächtnis wird die Fülle der Informationen nicht verarbeiten können. Solche Bedenken beweisen freilich Unkenntnis: Die Fähigkeit, neue motorische Fertigkeiten

zu erlernen, ist im Verlauf des Lebens konstant. Jüngere lernen gerade nicht leichter und schneller das Jonglieren als Ältere. Das trifft auch auf den Umgang mit der Computermaus zu: Mit einiger Übung und bei guter Gesundheit kann eine 76-Jährige selbstverständlich klicken, doppelklicken, markieren und ziehen

wie ein Teenager. Ebenso ist die alte Volksweisheit «Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nicht mehr...» seit vielen Jahren widerlegt. Wer neugierig bleibt und offen ist für das Neue, das echten Fortschritt gegenüber dem Althergebrachten bedeutet, der kann nicht stehen bleiben, sondern er wird sich weiterentwickeln, gleichgültig, wie hoch sein Lebensalter ist. Lebenslanges Lernen ist heutzutage unvermeidlich. Auch in späteren Jahren kann jeder Mensch sich Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen, denen er in seiner Jugend sehr fernstand. Die Lernvorgänge verlaufen anders, manches dauert wohl länger als zur Schulzeit. Und doch beweist die Erfolgsgeschichte der Compisternli, dass Kinder als Lehrende und Mittsiebziger als Lernende ausgezeichnete Erfolge beim Surfen im Web, beim Mailen und Abrufen von E-Mails oder beim Schreiben von Word-Dokumenten erzielen können. Das ist auch der Grund, weshalb die Terz-Stiftung nach Kräften das Projekt Compisternli fördert.

RENÉ KÜNZLI, Präsident des
Stiftungsrates der Terz-Stiftung,
BERLINGEN TG